

Typographische Mitteilungen

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

Die neue Zeit

Ich hör' es mächtig in den Lüften rauschen,
Wie ferner Donnerton, wie Sturmeswehn;
Ich hör's mit Lust und will der Stimme lauschen,
Die heilverkündend klingt aus Himmelhöh'n.
Wer ist's, der aus dem Rauschen zu uns spricht,
Daß es wie Licht aus dunklen Wolken bricht?
Es ist der Geist der neuen Zeit,
Der Geist der Freiheit und der Menschlichkeit!
O hehrer Geist, du nahst auf raschen Schwingen,
Dein siegendes Panier verdrängt die Nacht;
Du wirst der Menschheit wahren Frieden bringen,
Und jede Schranke sinkt vor deiner Macht.
Darum frisch auf, du Volk, du Kind der Schmerzen,

Das eine Welt von Leid im Busen trägt;
Heran, ihr alle, denen voll im Herzen
Ein warm Gefühl noch für die Menschheit schlägt;
Herbei, ihr alle, deren Blick noch klar
Und die nicht jeder edlen Regung bar:
Schart um ein Banner euch; es ist bereit
Das Reich der Freiheit und der Menschlichkeit!
Und wenn auch manche Schlacht noch wird zu schlagen
Und manches Bollwerk wird zu stürmen sein:
In diesem Kampfe gilt's ein Kühnes Wagen -
Drum schwingt das Schwert des Geistes im Verein,
Laßt blihen es durch jedes Wahnes Nacht,
Und vor des neuen Tages lichter Pracht
Sinkt bald in Staub des Alten Herrlichkeit...
Dann Sieg der Freiheit und der Menschlichkeit!

W Johannistag ♦ Johannishoffen

Wie ein wüster Traum liegt das halbe Jahrzehnt der furchtbaren Kriegszeit hinter uns. Zum ersten Male, so hofften wir, würde uns der Johannistag im Zeichen des wiedereingekehrten Friedens grüßen. Johannishoffen im Herzen, wollten wir wieder da anknüpfen, wo wir 1914 - auf der Sonnenhöhe friedlichen Wettbewerbs der Völker im Dienst unsrer schönen Kunst - abbrechen mußten, weil Mars die Herrschaft an sich riß und fast fünf Jahre hindurch die Kriegsfurie durch blühende Länder, Städte und Dörfer rasen ließ, überall Tod und Verderben speiend. Vertrauend auf die vierzehn Punkte des Wilsonschen Völkerfriedens streckte das friedensbereite deutsche Volk im Herbst des Vorjahres die Waffen; der Sturm der Revolution segte das wilhelminische Regiment hinweg. Nun konnte dem jungen Freistaat ein gerechter Frieden nicht vorenthalten werden. Die Antwort der Gegner war der „Friedens“entwurf von Versailles, bei dem ein wahrhaftiger Satan die Feder geführt zu haben scheint und der seine Urheber für immer als Wortbrecher und Gewaltmenschen in der Geschichte brandmarken wird. Trotz all dem Schweren und Unerfüllbaren, das uns von haßerfüllten, siegestrunkenen Feinden aufgezwungen werden soll, dürfen wir nicht verzweifeln. Aufwärts müssen wir den Blick richten mit deutschem Mut und Vertrauen! Vorwärts müssen wir streben mit deutscher Kraft und Zähigkeit! Empor müssen wir uns ringen aus den Niederungen des Elends und Hungers, der Not und Schande! Die neue Zeit wird uns helfen, die Fehler der gestürzten Machthaber zu tilgen, dem Rachedurst verblendeter Feinde Grenzen zu ziehen. Vereint mit den Arbeitsbrüdern aller Länder müssen wir die Staatenlenker zu einer ehrlichen Politik der Völkerversöhnung zwingen; gelten muß künftig für alle die Vorschrift des Buches der Bücher: Tu dem andern nicht, was du nicht willst, daß dir getan werde! Arbeit heißt das Zauberwort, das uns die Furchtbarkeiten der Gegenwart ertragen und Großes auch in der Zukunft vollbringen lassen wird. Deutsche Arbeit und deutscher Fleiß, deutsches Können und deutsche Kunst sind weltbekannt. Mit leuchtenden, unvergänglichen Lettern stehen die Namen unsrer großen Könner und Schöpfer im Weltenbuch der Zeiten eingeschrieben; weder welscher Haß noch angelsächsischer Neid kann diesen Ruhm uns schmälern. Und so feiern wir den Johannistag trotz alledem - Johannishoffen im Herzen! Aufwärts geht unser Blick zum Altmeister unsrer Kunst, der das Licht in die Welt brachte und die Finsternis mit den Waffen des Geistes bezwang. Ihm wollen wir es gleich tun. Johannishoffen soll in uns einziehen und in unsrer Brust die hehre Blut alles umfassender Menschenliebe entfachen, uns mit neuer Kraft und Lust erfüllen für Schaffen und Streben im Dienste der höchsten Ziele unsres Erdendaseins. Niederringen wollen wir den finstern Wahn blutiger Gewaltmenschen, daß er zuschanden werde an dem Sonnenlichte wahrer Freiheit, aufrichtiger Bruderliebe und segenspendender Arbeit!

Dann siegt einst mächtig auch der Friedenswille, kein Freveltum zu stören mehr vermag
Der Völker hochgeweihte Lebensstille: allzeit ein herrlicher Johannistag!